

---

 Dreiundzwanzigster Gesang.
 

---

Mag auch der Mensch, das Kind der Müß' und Arbeit,  
 Verdienst, Talente erben, nie wird er  
 In diesem wechselvollen Leben  
 Durch diese reich noch groß,  
 Wenn jene eigensinn'ge Dame, welche man  
 Vor Alters schon Fortuna nannte,  
 Und welche ungesehn, stets rastlos wirkt,  
 Nicht freundlich hilft und unterstützt!

In meinem Leben habe ich mich arg gequält,  
 Und welcher farge Lohn ward mir dafür?  
 Was hab' ich durch Gelehrsamkeit gewonnen,  
 Was half's, daß hundertfältig ich gelesen,  
 Was jeder alte Weis', berühmt  
 Durch reinen Att'schen Wis, geschrieben,  
 Und jene so gewicht'gen Bände  
 Der römischen Beredsamkeit?  
 Mir ward kein günstiger Patron zu Theil,  
 Doch grade so viel, um noch satt zu werden.

Was hilfe's, daß ich es weiß, wo jeder der  
Propheten, unter Noth und Sorgen, lebte;  
Und von den Büchern Moses bis zum Maleachi,  
Verborg'ne Wahrheit aufzufinden wußte!

Nie hatte ich das Glück,  
Das Schaf, so ich genährt, zu scheeren;  
Mein, es bereichert bloß den Dunnkopf,  
Der seine Wolle einmal nur gesehn.  
Und was für Freunde machte ich mir denn,  
Indem ich bei Lichtenden mir  
Die Augen fast verdarb?  
Und bin ich gleich ein guter Musikus,  
Was hat mir denn die Geige auch gebracht?  
Zwar diente sie wohl dann und wann,  
Mir eine sorgenvolle Stunde zu vertreiben;  
Doch, ob sie gleich zu meiner Neigung stimmt,  
Bezähmte sie bis jetzt kein wildes Thier.  
Mein eins'ger Pinsel ist zwar gleichfalls,  
Bei mir in jedem Haus' gekannt,  
Denn um ein gräßliches Geschmiere darzustellen,  
Hängt an jedweder Wand mein Nachwerk,  
Und doch, bei meinen Sünden, lohnt'  
Es selten mir mit einem Mittagbrot.

Was habe ich davon, stets arme Knaben  
Zu unterrichten, den Schulstaub zu schlucken,  
Ein Amt, wie Lucian schon sagt,  
Das uns der Himmel nur zur Straf' verlieh;

Dieweil Fortuna's Tölpel weidlich schmausen,  
 Heißt man mich lehren und verhungern;  
 Und überglücklich, habe ich am Weihnachtstag,  
 So viel, die Schuldner zu bezahlen.  
 Zuweilen hätte ich dennoch bald gesucht,  
 Wenn meine Armuth von der Schwelle  
 Den Armen schon zurücktrieb;  
 Und wenn mein Faß, bis auf den Grund geleert,  
 Den Durstigen nicht mehr erquicken konnte.

Nun endlich ist der glückliche Moment gekommen,  
 Mir meine Börs' zu füllen, meinen Ruhm zu krönen,  
 Und nach so vieler Müß' und Arbeit,  
 Scheint endlich Ruhe mir zu winken;  
 Denn kaum ward mir ein heit'rer Augenblick,  
 Bis mir Fortuna rief: Schreib' eine Reise!  
 Oft hab' ich sonst, in ziemlich verben Worten,  
 Fortuna ihre Blindheit vorgeworfen;  
 Doch jetzt muß das Geschöpf wohl besser sehen,  
 Denn es geht freundlich mir mir um;  
 Und soll die Wahrheit ich gestehn,  
 Mir scheint all' diese Gunst ein Traum.

Als geringesehener, geehrter Gast,  
 Laß' ich's im Hause eines Lord mir wohl seyn;  
 Denn jene Gnade, so er auf der Reise  
 Mir angeheißen ließ, krönt' er durch neue Güte.  
 Sonst hört' ich stets, daß diese Lords  
 In Worten freundlich sich nur zeigen;

Doch mein Patron liebt Wahrheit,  
Denn er beweist durch edle Thaten seine Freundschaft.

So ließ der Doktor den Gefühlen freien Lauf,  
Bis er sich in 'ne Droschke warf,  
Denn als er wandernd dies erwog,  
Ward im Gedränge tüchtig er geknufft;  
Hier ward von eines Trägers Last er derb gedrückt,  
Dort auf das Pflaster hingesezt,  
Betäubt durch das Geschrei der Extrablattausrufer;  
Hier stieß ein Marktkorb ihm die Haut ab,  
Und als besorgt er seinen Weg verfolgt,  
Ward er durch spitze Ellenbogen fast erspießt,  
Dieweil ein herrlich weicher Weg,  
Ihm Lond'ner Schmutz zu kosten gab.  
Von solchem Ungemach sich zu befreien,  
Floh er in eine Droschke.

Den Weg zurückgelegt,  
Sah Syntax seinen edlen Freund,  
Und nun ging's schnell zu Tisch.  
Und während sie nun tüchtig Kuchen schluckten,  
Geläufig Wein einschlürften,  
Erzählte Syntax kurz  
Die Unterhaltung mit dem Handelsmann.

„Nur Euer Gnaden Nam' verdanke ich  
„Mein Gold und meinen Ruhm in spe;  
„Denn die Perücke, ungekämmt — mein schwarzer Anzug,  
„Der schon auf meinem Leibe fahl geworden,

„Mein scheußliches Gesicht, so bleich und hager,  
 „Mein Leichnam, Knochen nur und Haut —  
 „Dies alles präsentirt' dem Aug' des Handelsmanns  
 „Die gräßliche Gestalt der Armuth;  
 „Anstatt mein Werk des Blick's zu würdigen,  
 „Zog mit des Türken Grausamkeit  
 „Er wüthend d'rüber her,  
 „Ergoß die üble Laune auf  
 „Ein Ding, das niemals er gesehn;  
 „Doch Euer gnäd'ger Brief, worin es hieß,  
 „Daß Ihr für alle Kosten ständet,  
 „Gab schnell mir einen neuen Rock und Hut,  
 „Puderte die Perücke, mache' mich dick und fett.  
 „Jetzt sah sein Auge mich gerundet, glatt,  
 „Mit keiner einz'gen Furche im Gesicht,  
 „Und Kraft und Stattlichkeit und Anstand,  
 „Sie machten meine wichtige Figur vollkommen;  
 „Denn bald erspäht' sein scharfes Auge  
 „In meiner Tasche Euer Gnaden Wechsel,  
 „Und jetzt rief er: — ich bin's gewiß, das Werk wird gehen,  
 „Und dem gelehrten Autor reichlich lohnen;  
 „Und schloß dies kriechende  
 „Und speichelsprühende Gerede,  
 „Indem er seine ungeheu're Hosens  
 „Mit beiden Händen in die Höhe zog,  
 „Und so tief die Bücklinge schnitt,  
 „Als es sein Hängebauch gestatten wollte.

„Und wär' der Satan selbst,  
 „Nur mit der Brse in der Hand,  
 „(Denn diese deckt der Bücher Fehler zu) erschienen;  
 „Er hätt' ihn eben so kredenzt;  
 „Denn bringt's nur Geld, ist Doktor — Teufel ihm ganz eins.“

So saßen Beide, Syntax und der Lord,  
 Und kürzten sich die Abendstunden.

Lord.

Ja, wahrlich, Euer kühne Pinsel trifft  
 Der Menschen Charaktere, so wie die Gesichter;  
 Das letzte Bild ist ganz nach der Natur,  
 'S ist Nimmersatt ja Zug vor Zug.

Begabt mit so verschiedenen Talenten,  
 Mit dem so tücht'gen Kopf und der Belesenheit,  
 Bin ich neugierig, es zu wissen,  
 Wem Ihr so viel verdankt;  
 Und wie es kommt, daß Ihr, ein Mann  
 Von solchem hohen Werth,  
 Bis jetzt kein bess'res Schicksal hattet?

Syntax.

Mein Lord, mit wen'gen Worten,  
 Läßt meine Herkunft und Geburt sich schildern,  
 Denn nur ein enger Kreis umfaßt  
 Die Leiden, Freuden, welche ich erlebt,  
 Bis Ihr, mein hochgeehrter Freund,  
 Mir einen weiten Horizont gedöfnet,

Und meiner Tage traurig Dunkel,  
Mit einem schönen Strahl erhellter.

Mein Vater war ein edles Wesen,  
Ein grundgelehrter Pfarrer, tiefer Theologe,  
Ein Freund von den neun Jungfrau'n,  
Die bald auf dem Parnas verweilen,  
Bald auf dem Helikon sich baden.

In einem abgeschied'nen Thale,  
Ein Feind von Prunk und Streit,  
Vollbrachte er die ruh'gen Tage,  
Der Jugend friedevollen Pfad zu zeigen.  
Ein Hirt, geeignet seine Heerde hier  
In dieser dornenvollen Wildniß zu beglücken,  
Und sie zu ihrer Zeit dahin zu leiten,  
Wohin der gute Mann vorangegangen.  
Nie störte Ehrgeiz seine Ruhe,  
Noch ward durch schmutz'ge Sorgen  
Der stille Friede ihm getrübt.

Und meine Mutter war die erste ihr's Geschlechts  
An Schönheit, Bildung und an Herzensgüte;  
Zufrieden wirkte sie in stiller Häuslichkeit,  
Ein Gegenstück von dem, den sie so innig liebte.  
Das höchste Glück zu theilen würdig,  
War sie der Schmuck des Pfarrers stiller Hütte,  
Gezirt mit jenen Eigenschaften,  
So eines Pfarrers Frau geziemen.

Sie lebten, liebten — und nach zwanzig Jahren,  
War's noch bei ihnen wie zur Flitterzeit.

Ein Kind, das Pfand der ew'gen, süßen Liebe,  
Ward ihnen nur zu Theil. —

Ich war dies Kind — ein allerliebster Knabe,  
Ihr einz'ger Stolz — und ihre Freude.

Für seinen kleinen Daben sparte

Der höchst besorgte Vater keine Sorgfalt;

Er wünscht' den kleinen, sinken Elß,

Zu seinem Ebenbild zu schaffen,

Und von der Wiege an begann er

Den künst'gen Mann zu bilden;

Und als die Sonne funfzehn Sommer lang

Mein lockig Haar vergoldet hatte,

Bracht' er, mit frommer Hoffnung,

Mich mit dem reifern Geist zur Alma mater.

Dort sieben kurze Jahre, (denn sie schwanden schnell)

War ich mit Wissenschaften nur beschäftigt,

Horazens Werken, des Homer Gesängen

War Tag und Nacht gewidmet,

Und was es wissenswerthes gab,

Studirt' ich wiederholentlich,

Und drang stets auf die Quellen.

Ich pflückt' auf meinem Weg' die Blumen,

Und suchte die Dichtkunst stets in schatt'gen Lauben auf,

Und lohnte oft ihr freundlich Lächeln

Mit manchem munteren Gedichtchen;

Und unterließ es nicht, mir jene Künste  
Des Malens, der Musik auch zu erwerben.

So schwand mein reifres Alter hin,  
Zu glücklich, um es lange so zu haben.

Mein Vater starb — und eh' noch meine Thränen  
Die Urn' getränkt, muß' ich schon meine Mutter  
Beweinen, welche nicht mehr weilen mochte, da  
Ihr Liebstes ihr hinweggenommen war. —

Wie ging's mir nun? — Verlassen, wie ich war  
Ergriff die Welt mich als ihr Eigenthum.

Hier folgt' ich nur dem lockenden Vergnügen,  
Und segelte so unbesorgt ins Leben ein;

Doch ach, im Ungewitter hin und her geschleudert,  
Ward gegen Klippen bald mein Nachen ganz zerschellt;

Nackt starrt' ich ihm vom fernen Ufer nach —  
Hin waren Geld, — und meine Freuden!

Nun, da Fortuna ihren Wind gedreht,  
Blickt' mich der Freunde Schaar unfreundlich an,  
Und die, so mich im Glück geliebt,

Sie kehrten mir ohn' weiteres den Rücken;

Und als ich weder ein noch aus mehr wußte,

Ward ich ein Bärenleiter, um

Zu seh'n, wie sich dies Thier im Tanze übe,

Durch Holland, Frankreich und Italien;

Doch es war solch ein gier'ger Urian,

Daß bei ihm seyn, sich völlig ruiniren hieß.

Als ich demnach den klaff'schen Boden überschritten,

Die griech'schen Inseln auch umschiffet,  
 (Ein unvergleichliches Vergnügen,  
 Obgleich an einem Bären angekoppelt,)  
 Macht' ich mich los, und überließ es einem Schweizer,  
 Den Bären zu bezahlen und zu prügeln.  
 Und doch, als ich zurück in's Vaterland d'rauf kehrte,  
 Entschlossen, Bären niemals mehr zu leiten,  
 Blieb keine bess're Aussicht mir,  
 Als eine Unterpfarre und Freischule,  
 Die Bauernbursch' zu unterrichten,  
 In leerer Dorfskapell' zu predigen;  
 Nichts als der stolze Hohn und nied're Spott,  
 So stets den dürftigen Gelehrten treffen.  
 Dies, welches Ihr, mein edler Freund, wohl fühlt,  
 War nicht geeignet, froh und glücklich mich zu machen.

Doch nun zeigt noch ein and'rer Akt,  
 Die Thorheit meines früh'ern Lebens: —  
 Es hebt 'ne neue Lebensscene an,  
 Denn ach, mein Lord, ich nahm ein Weib!

Lord.

Wie, ist nicht eine treue Gattin  
 Des Lebens höchstes Gut,  
 Gewährt ihr holder Blick, ihr freundlich Lächeln  
 Nicht Kraft und Muth zu jeder That?

Syntar.

Die Lieb' an und für sich, ist zwar ein herrlich Gut,  
 Doch sie macht nimmer satt;

Und eh' noch uns're Flitterwochen schwanden,  
 fand ich, daß uns noch etwas and'res fehlte;  
 Es ward die Ursach aller uns'rer Leiden; —  
 Mein Einkomm'n war für zwei gar nicht berechnet, —  
 Denn durch die Liebe, jene Menschengeißel,  
 Vom Pfade der Vernunft gewichen,  
 Vergaßen wir in unserem Entzücken  
 Des Lebens unerläßlich Schicksal zu erwägen:  
 Daß Mann und Weib geboren wurden,  
 Um unter Rosen, Dornen nur zu finden.  
 Wir dachten so wie and're Narren,  
 Daß Hymen eins aus uns geschaffen,  
 Vergaßen aber, daß uns die Natur,  
 Zu ihrem Zweck zu zwei gebildet.  
 Zwei derbe Magen knurrten Morgens, Abends;  
 Und ob uns ein Gelübde gleich zu eins verband,  
 Zwei Körper wollten doch gekleidet seyn;  
 Und um mein Glück zu mehren,  
 Muß Dolly arg nach Putz noch seyn.  
 Mit einem Hut ist mein Kopf sehr zufrieden,  
 Doch Dorothee's braucht Hut und Müße: —  
 Kurz, kein Tag ging vorüber,  
 Wo ich und Dolly nicht als zwei erschienen.  
 Dabei hat mir das Schicksal doch ein Gut gespendet:  
 Dolly, mein Lord, hat nie gekindert;  
 Und blieben wir auch stets wohl zwei,  
 So waren glücklich wir bis jetzt nie drei.

Als eine Schönheit sank sie mir an's Herz,  
Ihr Brautschaft waren ihre Reize,  
Doch vieles sparte sie mir wahrlich,  
Da sie mir Kinder nie bescherte.

Lord.

Ein andermal, mein werther Gast,  
Erzählet Ihr mir wohl den Rest,  
Denn sehnlichst wünsche ich das Ganze anzuhören;  
Doch jetzt ruft der Beruf; d'rum muß ich fort;  
Und wiederholen darf ich's doch nicht erst —  
Hier nach Gefallen zu gebieten.

So schied der Pair vom Doktor,  
Der wohlgemuth zurücke blieb.  
So manche Pfeife half Gedanken wohl verdauen,  
Bis Müdigkeit ihn überraschte.

Am nächsten Morgen, bei dem Frühstück,  
Hob Syntax an: „ich thäte Unrecht,  
„Verschwiege ich solch einem edelen Patron,  
„Mit Bitte um den weisen Rath,  
„Was sich in meinem Innern regt.  
„Ich hatte plöblich einen Einfall,  
„Der, (da er etwas Neues ist) mir wohl  
„Die Nord- West- Durchfahrt zur Beförd' rung öffnet.

„Erztreu und ehrlich bin ich stets gewesen,  
„Und vieles hab' ich in der Welt erlebt;  
„Mit alter und mit neuerer Geschichte  
„Bekannt, so wie bei mir zu Hause.

„Wie wär's, wenn meine Studien  
 „Ich denen widmete, so mit geübter Hand  
 „Der Herrschaft Ruder führen.  
 „Ein wohlgewähltes Flugblatt wird  
 „Aufmerksamkeit bei Hof' erregen,  
 „In welchem ich, in kräft'ger Prosa  
 „Die ministeriellen Feind' entschlei're,  
 „Mit nicht geringer Kunst, Sorgfältigkeit,  
 „Die jetzige Regierung 'rauszustreichen trachte;  
 „Dann werd' ich sicherlich sogleich befördert,  
 „Bin nicht mehr jedes Dummkopfs Beute,  
 „Der uns Schriftsteller nur als seine Knecht' ansieht,  
 „Den Deut, so er uns zahlt, noch neidet,  
 „Und wie die Magd den Hal abzieht,  
 „Mit kaltem Blut' uns gleichfalls zwickt.  
 „Dann geht's weit besser mir  
 „Wie in der Paternoster-Halle,  
 „Wo nur die armen Dienen der Gelehrsamkeit  
 „Sich sammeln, um den Kaufmann zu bereichern,  
 „Und für den geist'gen Honig  
 „Nur eine Kleinigkeit erhalten.  
 „Schaff ich mir aber einen Freund bei Hofe,  
 „So wär' mit einemmal der Knoten ja gelöst,  
 „Ich hätte dann, ich wiederhol's,  
 „Die Nord:West-Durchfahrt zur Beförderung gefunden!“

Lord.

Geduld nur, mein gelehrter Doktor,

Hört mich gefälligst nur erst an.  
 Seit langer Zeit kenn' ich von Grund aus jene Sphäre,  
 In der Ihr jetzt zu figuriren trachtet;  
 Verderben, Falschheit, Neid, Betrug,  
 Umlogern nur die stolze Thür des Staatsmanns,  
 Die nied're Schmeichelei gelangt nur dort zum Ziel;  
 Wie wilde Thiere auf einander jagen,  
 So kämpfen gegenseitig hier die Leidenschaften,  
 Dieweil ein Lächeln das verrätherische Herz  
 Verbirgt, und Eigennuß ein Proteus-Stückchen spielt. \*)  
 Ihr seyd zu tugendhaft, mein werther Freund,  
 Um Euer Ziel und Euere Talente  
 Solch einer Macht und solchem End' zu widmen.

Könnt Ihr für eine angenehme Lüge,  
 Die nur zum Theil die Wahrheit sagt, arbeiten,  
 Könnt Ihr's mit jener Art von Wahrheit halten,  
 Die jedem nur zum Munde spricht?  
 Könnt Ihr's ertragen, wenn's Euch anbefohlen wird,  
 Was denken, schreiben und Ihr sprechen sollt?  
 Werd't heute Ihr wohl andere Systeme borgen,  
 Um morgen wiederum sie abzuschütteln?

\*) L'Ingannare, il mentir, la fraude, il furto,  
 Et la rapina di pietà vestita;  
 Crescer col danno, e precipizio altrui,  
 E far a se de l'altrui biasmo more,  
 Son le virtù di quella gente infida.

Und werdet Ihr, gleich dem Chameleon,  
Nach des Patrones Pfeife tanzen?

Ihr habt zu vielen edlen Stolz,  
Um feiler Geldscribent zu seyn,  
Um stundenlang zu warten, bis man's Euch vergönnt,  
Vor Machtgestalten Euch zu krümmen,  
Vor Ephemerem, welche nur  
Ihr eig'nes, werthes Nichts bedenken!  
Habt lange Ihr als wohlbedienter Slav' gedient,  
Durch dick und dünne hin und her getrieben;  
Habt jeden reinen Sinn Ihr umgetauscht  
Für die Moral, so nur an Höfen gilt;  
Hat Euere Vernunft die Kraft verloren,  
Vor Speichellecken und vor Gold,  
Das Recht und Unrecht zu erkennen;  
Ist jene kühne Logik, welche Wahrheit schuf,  
Die Ihr von zarter Kindheit an gepflegt,  
Durch diese falsche Politik verschlungen;  
Hat List und hat Betrug aus Eurer Brust  
Den einst so hoch geehrten Gast vertrieben:  
Dann werdet Ihr vielleicht, vielleicht auch nicht,  
Bei Seit' gesetzt, vergessen, ungehört;  
Vielleicht, habt Eure Tugend Ihr geopfert,  
Wird Euch, von Neu' genagt, ein spärlich Amt zu Theil!  
So, mein gelehrter Freund, werd't Ihr nicht handeln:  
Ihr müßt nach bess'ren Dingen ringen,  
Die hohe Narrenstraß' vergessen,

Und Euch an die des Paternoster halten.  
Den Handelsmann könnt Ihr nicht tadeln,  
Denn Gold ist sein natürlich Ziel;  
Des Handels einz'ger Zweck ist,  
So viel als möglich Geld zu schneiden;  
Buchhändler, so wie Wechsler, denken nur,  
Wie sich Profiten machen läßt,  
Und eben dieser Geist herrscht wo man Handel treibt.  
Erfolg hängt nur vom Wohlgeschrieb'nen ab, —  
Buchhändler bücken sich, sobald die Bücher gehen,  
Und auf der Börse seht Ihr täglich  
Um zwei, ein gleich Prinzip obwalten;  
Und wißt, mein Freund, recht oder nicht,  
Dies ist es, welches England seine Kraft verleiht.  
Trotz jener Schelmerei in Nimmersatts Budike,  
Ist sie die Stütze doch des ganzen Volks,  
Und wenn Ihr, guter Freund, sie gleich verspottet,  
Kann dennoch England ohne sie nichts machen,  
Denn ohne sie, mücht' es gleich gut,  
Doch sicher halb so groß nicht seyn.  
Jetzt blick' ich mit Vergnügen hin auf jenen Ruhm,  
Der Euerem gelehrten Namen harret,  
Und wenn man Eure Arbeit gern bezahlt,  
Seyd Ihr des Handels Abgott.  
Mag Nimmersatt auch ein geldstolzer Bursche seyn,  
Mehr Geld auch den Verstand besitzen;  
Weiß Nimmersatt, mein Freund, doch auf ein Haar,

Welch Buch gut gehen wird.  
 Und in der That, der mit der vollen Tasche,  
 Wenn gleich auch unbeschreiblich dumm,  
 Hat unter diesem dummen Haufen,  
 Bei weitem, stolz zu seyn, mehr Grund,  
 Als der mit Wiß, Gelehrsamkeit, Begabte,  
 Fehlt ihm zu den Talenten  
 Die seggenreiche Macht des baaren Geldes.  
 Schreibt nur und werdet reich, und fürchtet nicht  
 Buchhändler und dergleichen Leute Spott;  
 Und Nimmersatt hat wahrlich nicht mehr Lücke  
 Als die, so's mit der Politik nur treiben.  
 Allein bevor Ihr nicht bekannt,  
 Bevor nicht Eure Werke gehn,  
 Fortuna's Groll beseitigt ist,  
 Laßt Nimmersatt die Ernte nur,  
 Und schmäht nicht auf die Paternosterhalle.

## Syntax.

Auf so viel freundlich güt'ge Worte,  
 Vermag ich nichts als inn'gen Dank zu sagen;  
 Und nun, da ich in zwanzig Jahren  
 Das schöne London nicht gesehn,  
 Will ich den heut'gen Tag verwenden,  
 Umherzuschlendern, um zu forschen,  
 Was Zeit und Zufall, Reichthum, Kunst  
 Und der Geschmack in seiner Laune thaten,  
 Um neuen Glanz ihm zu verleih'n.

Ist das gescheh'n, besuche ich

Das Covent-Garden-Schauspiel.

„Bravo,“ fiel hier der Lord ihm ein,

„Im Voraus freu' ich mich auf die Notizen,

„So mein gelehrter Freund mir über die

„Dramat'sche Kunst dann liefern wird.“

Der Doktor neigte sich und zog von dannen,

Durchließ die Parks — besah jedweden Platz —

Und so, daß sein gewalt'ges Starren

Selbst andere ansteckte;

Und endlich zur bestimmten Stunde,

Fand er im Schauspielhaus' sich ein,

Und ließ in Mitten eines Kritikers

Und eines Wigbold's, im Parterre sich nieder,

Die, wie man weiß, nach Unsinn für

Die elegante Welt stets schnappen,

Und täglich, schwarz auf weiß, beweisen,

Wie dürftig all ihr Wissen ist.

„Ich finde,“ hob der Doktor um sich blickend an,

„Die weite Tiefe hier durchaus nicht passend —

„Ich sehe keine schöne Säulen

„In att'scher Ordnung aufgeführt,

„Nichts als 'ne feuchte, leere Oede,

„Mit muntern Farben, doch geschmacklos angeschmiert;

„Zu breit um 'was zu hören — und

„Zu lang um 'was zu sehen,

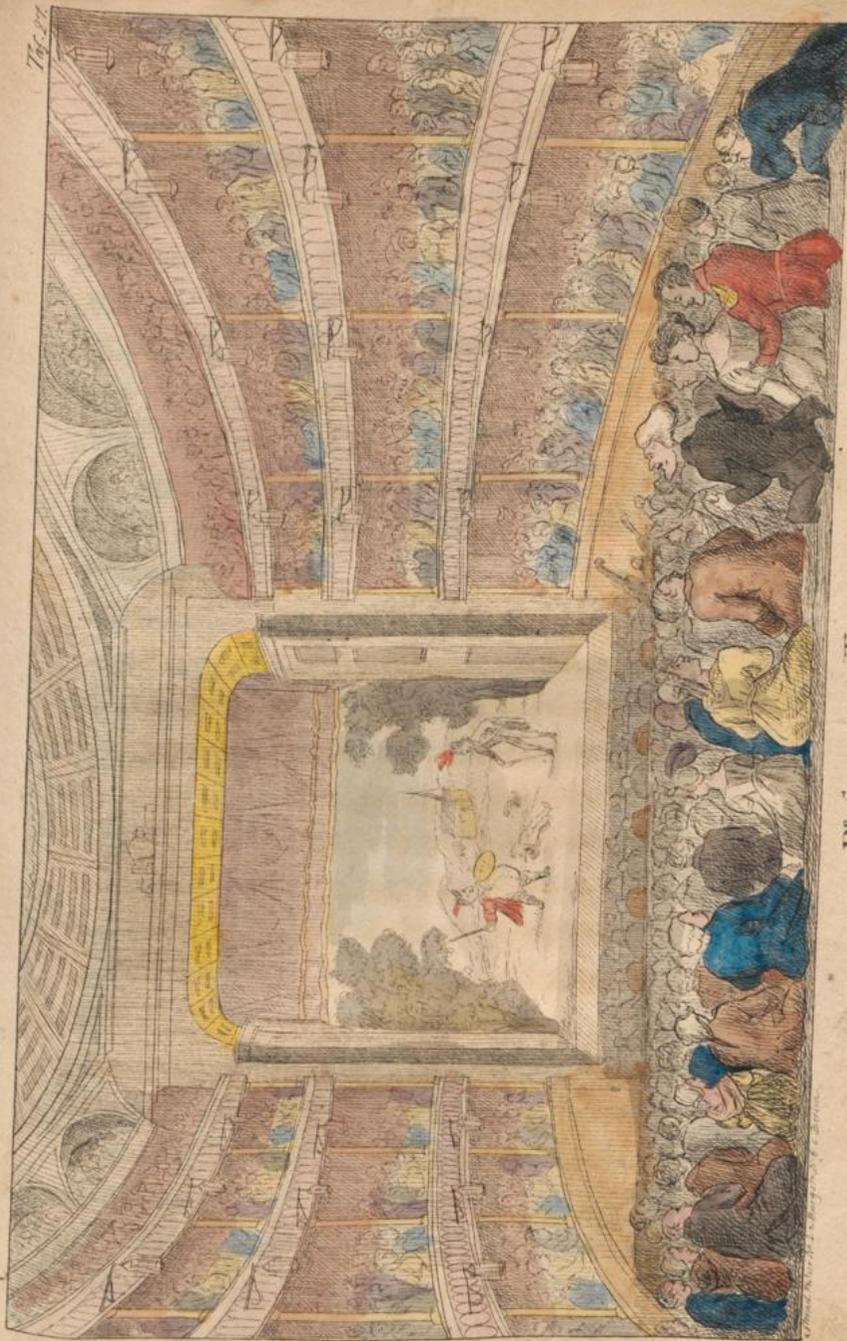
„Voll von sinnloser Symmetrie:

„Die Theile sind sich alle gleich,  
 „Ein Taubenschlag ist wie der and're,  
 „Und alles, ach, zeigt nur zu sehr,  
 „Wie leicht dergleichen sich erbauen läßt;  
 „Denn wo ist hier das große, schöne Ganze? —  
 „Mein, ein Theater müßte eine Seele haben.“

„Verzeiht,“ fiel ihm der Kritiker jetzt ein —  
 „Theater sind ja all' nur Handelsbuden,  
 „Und ihre Eigenthümer spotten nur dergleichen;  
 „Ein volles Haus allein hat ihren Beifall,  
 „Und wiss't, es liegt in ihrem Plan,  
 „Es stückend voll zu pflöpfen, und  
 „Architekton'sche Zierden, wie Ihr wünscht,  
 „Sie würden Raum und Platz nur füllen.“

„Das mag wohl wahr seyn,“ sprach der Doktor,  
 „Sein Genius hätt' besser es gemacht;  
 „Ich lasse mir's gefallen, daß  
 „Man Geld nach Möglichkeit zu schaffen strebt,  
 „Allein, man hätte doch Talente gefunden,  
 „(Wie Pilze wachsen sie auf britt'schem Boden)  
 „Die es verstanden, att'sche Kunst  
 „Mit jenem Geiste des Eigennutzes zu verbinden.“

Jetzt ward der Vorhang plötzlich aufgezo-gen,  
 Und unterbrach die Unterhaltung;  
 Doch bald hob diese wieder an,  
 Und wahrte bis das Stück zu Ende war,  
 Und als sie sich zur Thüre drängten,



DES SYNTAX IM THEATER.

Stange! —  
haben. —  
jetzt ein —  
n,  
gleichem.  
fall,  
nfsch.  
llen. —  
ach der Dofne  
Ten fteht,  
den,  
in Boden)  
verbinden. —  
aufgegeben.  
ar:

Esrad unter  
„Wenn wir  
„Die sehr  
„Des Krieger  
„und zu  
„Sagt Ihr  
„Wo er  
„Besitz  
„Doch das  
„Im Sch  
„Ne bister  
„Doch  
„Für mein

Sprach unser Kritiker: „erschrecklich würd's mich kränken,  
„Wenn wir so schnell uns trennen müßten.  
„Wie sehn' ich mich, mit solchem Freunde  
„Des Aristoteles, ein Fläschchen auszustoßen;  
„Und da Ihr so genau ihn kennt,  
„Sagt Ihr mir wohl, woselbst er wohnt?“

„Wo er jetzt wohnt, das weiß ich nicht,“  
Versetzte Syntax, — „und jetzt hab' ich keine Zeit;  
„Doch das kann ich Euch dreist versichern,  
„Im Schauspiel trifft Ihr nimmer ihn.“

Als dieser Schöngeist d'rauf sich aus dem Staub' gemacht,  
Dacht' Syntax: traun, ein herrlich Fest  
Für meinen guten Lord, wenn wir uns wieder sehn.